Kriegs- und Vertreibungsverluste: 36 Gefallene, 31 Ziviltote und 76 Vermißte („ungeklärte Fälle").

Literatur

Horn, F.: Revolte in Groß Brüskow. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 34
Horn, F.: Ein berühmter Musiker aus dem Kreis Stolp. Petrus Laurentius Wockenfuß und seine Ahnen in Großbrüskow und Mützenow. In: Ostpommersche Heimat 1936, Nr. 48–51
Horn, F.: Die Schule Großbrüskow und ihre Lehrer (geschrieben um 1924). In: Die Pommersche Zeitung vom 11. Oktober 1969, S. 4
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 175–178
Granzow, Johann: Das Sterben von Birkow. Chronik eines ostpommerschen Dorfes unter der Russen- und Polenherrschaft 1945/46. In: Stolper Heimatblatt 1964. S. 78–88, 112–120, 141–149 (mit vielen Angaben über Groß Brüskow)
Brüskows Glocke im Rheinland. In: Die Pommersche Zeitung vom 6. September 1969, S. 4

38. Groß Dübsow

Die Landgemeinde Groß Dübsow war ein Kirchdorf im Süden des Landkreises. Sie liegt am nördlichen Übergang über den Grenzbach. Ganz von Wald eingeschlossen war das zu Groß Dübsow gehörende Gut Berghof, das bis 1937 Lesnie hieß. Der Grenzbach bildete die natürliche Grenze im Norden und die Schottow im Süden. Von Stolp aus führte die Gumbiner Chaussee über Groß Dübsow südostwärts nach Alt und Neu Jugelow.

Einige Angaben über die Gemeinde Groß Dübsow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	634
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	308
Zahl der Haushaltungen	83
Zahl der Wohnhäuser 1925	61
Amtsbezirk	Groß Dübsow
Standesamtsbezirk	Groß Dübsow
Gendarmeriebezirk	Groß Dübsow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Ganz
Bürgermeister 1937	Landwirt Wilhelm Tomm
Bahnstation	Dübsow
Entfernung	3 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle I	Groß Dübsow
Letzte postalische Anschrift	*Groß Dübsow* über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Groß Dübsow ein kleines Gassendorf. Es wurde 1294 erstmals genannt . . . *dictam Dobessouo sitam in distristu Slupensi.* Im Jahre 1485 wurde bereits zwischen *groten Dubbesaw* und *lütken Dubbesaw* unterschieden. Stephan auf Dübsow (gest. um 1460) ist der Begründer des Dübsower Zweiges der Familie von Zitzewitz, der Groß und Klein Dübsow und einen Teil von Krien besessen hat. 1523 wird *Achim Zeitzeuitze to Dubbesow* genannt. Nach 1635 übernahm der Schwedische Oberst Paul von Gottberg Groß Dübsow und fast 300 Jahre lang blieb es im Besitz dieser Familie. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Dorfstraße in Groß Dübsow

Groß und Kleindübsow. Besitzer: Capt. Frentz Döring von Gottberg. Bauern à $^{21}/_{32}$ Lh.: 1. Peter Dick, 2. Michel Klock, 3. Jacob Batske, 4. Hanß Klock, 5. Marten Zimk, 6. Christian Lavrentz, 7. Hanß Voß. Cossäthen: 1. Marten Schult, 2. Hanß Schwichtenberg, 3. Michel Lavrentz, 4. Jürgen Batske.

Nach Brüggemann hatte Groß Dübsow um 1784 einen Prediger, einen Küster, acht Bauern, fünf Kossäten, eine Schmiede, insgesamt 22 Feuerstellen. In dem 1823 abgeschlossenen „Rezeß über die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in dem Gute Groß Dübsow, Stolpeschen Kreises, und über die damit verbundene Gemeinheitsteilung" erkannte die Gutsherrschaft die Eigentumsansprüche der neun bäuerlichen Wirte an und überließ ihnen ihre Höfe zu freiem Eigentum. Die Gutsherrschaft erhielt Entschädigung teils durch Rente, teils durch Land. In der Folgezeit sind dann die acht Dübsower Bauernhöfe, wie auch der Kossätenhof, mehrfach geteilt und bei einigen auch Abzweigungen kleinerer Grundstücke vorgenommen worden. Auf solche Weise waren bis 1854 aus den neun ursprünglichen Wirtschaften 28 Höfe entstanden. Weitere Veränderungen brachten die Rezesse von 1854, 1861 und 1867. Im Jahre 1908 kaufte Wilhelm von Zitzewitz aus dem Bornziner Zweig Groß Dübsow (Lesnie) und Klein Dübsow von den Gottbergs. „Dübsow . . . hatte den vergleichsweise (zu Bornzin und Krien) besten Boden, nur zu den Endmoränen hin wurde er viel leichter und entsprach dort mehr Kriener Verhältnissen. Das zu Dübsow gehörige Gut Lesnie übernahm nach dem Ersten Weltkrieg Wilhelms Bruder Bodo, während das Vorwerk Petersberg zu gleicher Zeit an westpreußische Flücht-

linge abgegeben wurde, deren Heimat damals polnisch geworden war" (Günther von Zitzewitz). Bodo führte mit seiner Frau in Lesnie ein einfaches und zurückgezogenes Landleben. Als Wilhelm von Zitzewitz 1927 starb, bewirtschaftete seine Frau Henriette den Bornziner Güterkomplex weiter bis 1945. Das Güteradreßbuch nennt als Eigentümer die Wilhelm v. Zitzewitzsche Erbengemeinschaft. Im Jahre 1938 war das Rittergut Groß Dübsow 436 ha groß und hatte 247 ha Ackerland, 35 ha Wiesen, 16 ha Weiden, 129 ha Wald, 8 ha Unland, Hofraum und Wege und 1 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf neun Pferde, 40 Stück Rindvieh und 70 Schweine. Außer dem Gut gab es in Groß Dübsow 37 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

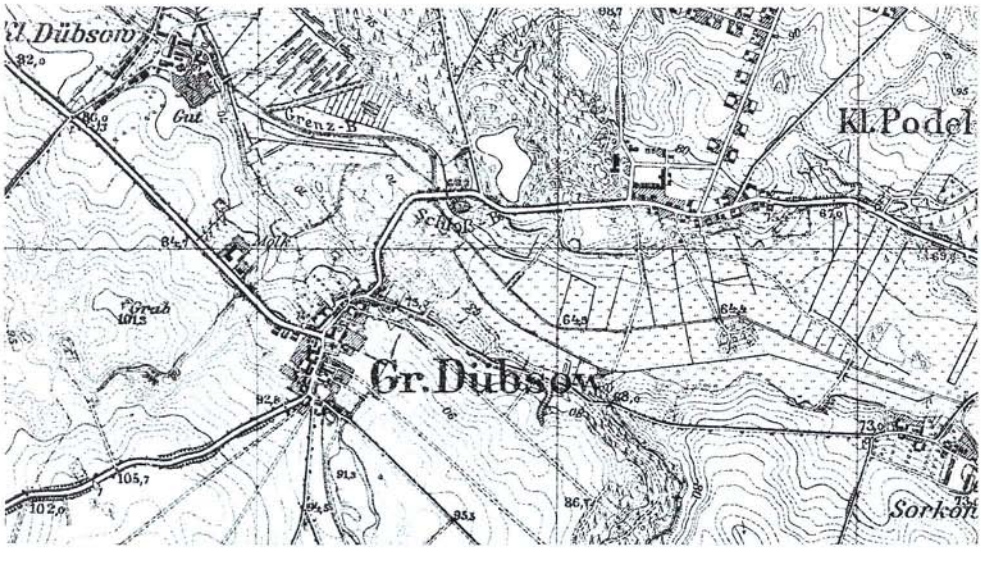
11 mit 0,5 bis unter 5 ha
10 mit 5 bis unter 10 ha
13 mit 10 bis unter 20 ha
3 mit 20 bis unter 100 ha

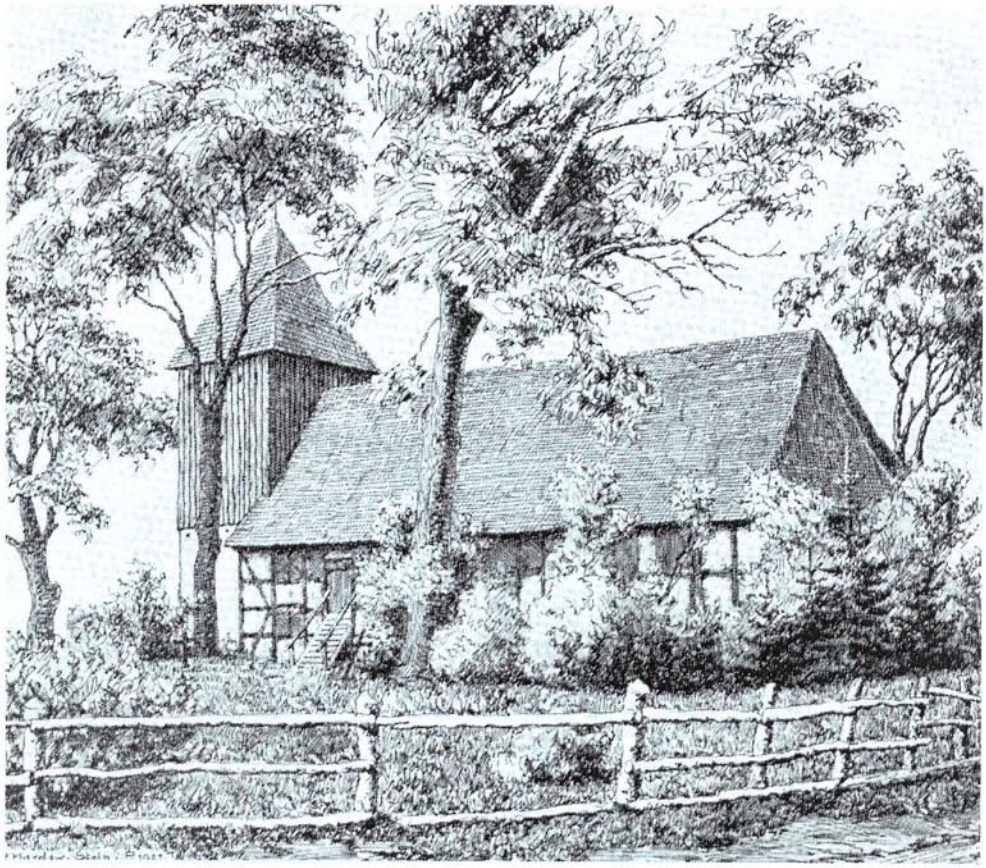
Im letzten Güteradreßbuch sind folgende Bauernhofbesitzer namentlich aufgeführt:

Willi Bergann	6 ha	die Kirchengemeinde	27 ha
Karl Krüger	26 ha	Ed. Schramm	10 ha

Von ihnen hatte der Bauer Krüger den größten Viehbestand: vier Pferde, zwölf Stück Rindvieh und 18 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 6,16 RM im Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Über Handel und Handwerk gibt das Reichsadreßbuch 1941/42 Auskunft. Es werden genannt: die Ländliche Spar- und Darlehnskasse EGmbH., der Bäcker Eduard Schramm, der Fleischer Willy Bergann, der Gasthof Karl Krüger, die Kolonialwarenhandlungen Konrad Buhrow und E. Schramm, die Molkereigenossenschaft EGmbH, der Sattler Joh. Hischke, der Schmied Fr. Hübner, die Schneider M. Genz und Hch. Mielke, der Schuhmacher Karl Wenzlaff und die Tischler Hugo und Paul Noffz.





Rudolf Hardow: Kirche in Groß Dübsow

Schon 1385 wird ein Pfarrer in Groß Dübsow erwähnt. Am 24. Juni 1715 brannten die Kirche und alle Pfarrgebäude ab, und 1747 kam es zu neuem, schwerem Brandschaden. Die heutige Kirche in Groß Dübsow ist ein einfacher Fachwerkbau aus dem Jahre 1815 mit polygonalem Chorabschluß und flacher Holzdecke. Der Turm im unteren Teil massiv, im oberen Holzfachwerk, hatte eine Schindelbedachung. Altar und Kanzel stammten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Über dem Osteingang hing eine roh aus Holz geschnitzte und bemalte Figur, die einen Heiligen mit Stab und Buch darstellte. Es handelte sich um eine mittelalterliche Arbeit. Zwei einfache Altarleuchter aus Zinn gegossen, hatten im 17. Jahrhundert Peter Zitzewitz und Veronica Jatzkowen geschenkt und mit ihren Wappen versehen. Ein kleiner silberner Kelch mit Vergoldung, einfach aber zierlich mit ornamentiertem Knauf war etwa im 18. Jahrhundert gefertigt. Aus jüngerer Zeit stammte auch der Tauftisch, dessen Rumpf ein runder Deckel verschloß und der von gedrehten Säulen getragen wurde. Die Taufschüssel aus Messing von besonderer Größe mit der Verkündigung und Zierumschrift trug als Widmungsbezeichnung die Buchstaben HVM:MEVP. Ein kleines bemaltes Kruzifix war in der Sakristei aufgestellt, und eine kleine Alabasterfigur sollte Johannes darstellen. Schließlich ist noch ein Ölgemälde in handwerks-

mäßiger Ausführung zu beschreiben. Es zeigte Christus am Kreuz, von drei Frauen umgeben; ein anderes, ähnliches befand sich auf dem Herrschaftlichen Stuhle und war stark nachgedunkelt. Die Wappen der Familien von Zitzewitz und von Gottberg waren in der Kirche an vielen Stellen angebracht, teils gemalt, teils in Holz geschnitzt. Die Glocken stammten aus den letzten Jahrhunderten. Die älteste mit dem Bilde des Heilands am Kreuz und der Maria trug die Bezeichnung „Gedani 1749", die zweite war 1776 von J.M. Meyer in Neustettin gegossen und die dritte kam im 19. Jahrhundert hinzu. Die Orgel wurde erst 1855 eingebaut.

Heyden nimmt an, daß Groß Dübsow anfangs ein Filial zu Groß Garde war. Bis 1584 unterstand auch Rathsdamnitz der Pfarre in Groß Dübsow. Zu dieser Zeit erbaute der Stolper Rat in Damnitz eine eigene Kirche, ohne Herzog oder Konsistorium zu fragen. Der neue Zustand wurde erst 1684 anerkannt. In den letzten hundert Jahren vor der Vertreibung haben in Groß Dübsow als Pastoren gewirkt:

Johann August Wilhelm Franz Ferdinand Dennert	1853–1883
Richard Ottomar Hermann Schweitzer	1883–1884
Georg August Christian Trapp	1885–1905
Paul Franz August Ohm	1906–1920
Hugo Scheel	1920–1933
Gotthold Lutschewitz	1933–1945

Das Kirchspiel Groß Dübsow hatte 1940 acht eingepfarrte Ortschaften bzw. Ortsteile und 3200 Gemeindemitglieder. Auch die Kapelle in Dumröse und die Predigtstätte Krien wurden von der Pfarre Groß Dübsow betreut. Eingepfarrt waren: Bornzin, Daber, Dumröse, Klein Podel, Krien (ohne Henrittenthal) sowie die Ortsteile Jägerhaus und Jamrin (seit 1926) der Gemeinde Muttrin. Die Evangelischen der Starnitzer Siedlung wurden 1931 nach Rathsdamnitz umgepfarrt. Patrone waren der Rittergutsbesitzer von Zitzewitz-Bornzin mit einer Stimme, Rittmeister von Zitzewitz-Dumröse mit einer Stimme und Hans-Jesko von Puttkamer-Lupow mit einer Stimme; das Patronat von Klein Podel und Daber (zwei Stimmen) war abgelöst. Groß Dübsow gehörte als Kirchspiel zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Die Bevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 gab es einen Bewohner katholischer Konfession (0,3 v.H.).

Die Volksschule in Groß Dübsow war 1932 vierstufig. Sie hatte vier Klassen und drei Lehrer (darunter eine Lehrerin), die 165 Schulkinder unterrichteten. Auch die Kinder aus dem Ortsteil Klein Dübsow der Gemeinde Bornzin besuchten die Schule in Groß Dübsow und bis 1932 die Kinder aus Klein Podel. Hier wurde am 1. Oktober 1932 eine eigene Schule eingerichtet. Lehrer in Groß Dübsow waren Luer, Robert Lemke und Walter Schmidt.

Am 7. März 1945 erhielt Groß Dübsow den Befehl zur Flucht in Richtung Lauenburg. Der Dorftreck des Ortsteiles Lesnie bestand aus sechs Wagen mit zirka 40 Erwachsenen und 30 Kindern. Schon am 9. März wurde der Treck bei Poblotz von den Russen eingeholt und den Flüchtlingen gesagt, sie sollten nach Hause gehen. Der Treck wurde unterwegs völlig ausgeplündert und kam am 16. März in Lesnie an. Das Gutshaus war inzwischen ausgeraubt und verwüstet. Am 24. März starb Blanka von Zitzewitz an Ruhr im Hause ihres Gärtners, wo sie mit ihrem Ehemann und der Familie nach der Rückkehr vom Treck Zuflucht gefunden hatten. Am 23. März übernahm der russische Kommandant in Rathsdamnitz den Gutsbetrieb und am 8. April der Kommandant in Jamrin (Mühle). Die Einwohner mußten nun auf dem Gut arbeiten und sollten dafür auch Verpflegung erhalten. Alle Kühe wurden zusammengetrieben, die noch vorhan-

denen Schweine fortgenommen. Am 3. April schafften die Russen alles Brotkorn vom Speicher, alle Schweine, alle Kälber und die letzten noch vorhandenen Zugtiere–ein paar alte Ochsen–fort. An der Ausplünderung der Einwohner und der Vergewaltigung der Frauen waren auch Polen beteiligt. Der neue Kommandant, der nach Lesnie kam, war Leutnant Leonit, ein Sibirier. Am 25. Mai ordnete der Kommandant auf einer Wirtschaftsfahrt an, daß 200 ha Kartoffeln gepflanzt werden sollten. Doch nur 35 ha wurden bestellt. Am 21. Juni zog die erste Besatzung mit Vieh- und mit Möbelwagen ab. Es erschien eine Abordnung von der Starnitzer Kommandantur und übernahm die Leitung des Gutes Lesnie. Dann erschien polnische Polizei und richtete eine Milizstation ein. Diese besetzte gewaltsam die Höfe und übergab sie den ankommenden Polen. Als Bodo von Zitzewitz als Oberstleutnant erkannt wurde, brachte man ihn nach Stolp ins Gefängnis. Er wurde hier–aus welchen Gründen auch immer–sehr respektvoll behandelt. Nach seiner Entlassung stellte er seine Tochter und Pflegetochter unter den Schutz des polnischen Bürgermeisters Wrzacholl. Dieser erklärte, daß es ihm unter den Deutschen sehr gut gegangen wäre und er daher auch gut zu den Deutschen sein wolle. Am 26. November 1945 verließ von Zitzewitz mit seinen Angehörigen die Heimat. Die gesamte Dorfbevölkerung wurde vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 163 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 40 in der DDR ermittelt. Aus Groß Dübsow wurde das polnische Dobieszewo (Słupskie).

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 17 Ziviltote und 23 Vermißte (ungeklärte Fälle").

Literatur

Pll. UB Nr. 511 = PUB III Nr. 1690
Max Bewersdorff-Bornzin: Aus der Geschichte von Großdübsow. Das Werden der heutigen Besitzverhältnisse. In: Ostpommersche Heimat 1933, Nr. 2–3
Gedenkbuch der Familie von Zitzewitz, S. 20–21
Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 39–42
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 54 f., 211 f.
Lutschewitz, P. G.: Glocken der Heimat–Auf Wiedersehn. In: Stolper Heimatblatt 1953, S. 19–20
Ost-Dok. 2 Nr. 153, pag. 875–896

39. Großendorf

Im Nordosten des Landkreises liegt auf dem östlichen Ufer der Lupow die Landgemeinde Großendorf. Östlich des Dorfes erstreckte sich ein breites, von Wald begrenztes Wiesental. Die von Mahnwitz kommende Chaussee führte über Großendorf in den Norden des Landkreises.

Einige Angaben über die Gemeinde Großendorf aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Dochow–Neudochow

Gemeindefläche in ha	1502
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	553
Zahl der Haushaltungen	102
Zahl der Wohnhäuser 1925	64
Amtsbezirk	Großendorf